Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 16

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein alter fideler Knopf,
Drum steckt mir schon seit langem,
Das Sechseläuten im Kopf.

Da wird wie in frühern Tagen
Das Herz mir wieder weit,
Von alter Zünftersitte
Und Bürgerherrlichkeit.

Nur ein paar kurze Stunden
Im lieben langen Jahr;
Als echter Züribürger
Sich dünken, wie's früher war! —

Berechtigter Kannibalismus . . .

Von verspeisten Missionaren hat länger man nichts gehört —
Doch denen droh'nde Gefahren hab'n nie viel den Zecher geschert.
Wenn die **Naturvölker** taufen durchaus woll'n mit Teufelsgewalt
Und kommen in blutige Traufen — den heimischen Christen läßt's kalt.
Doch Feuer und Flamme sprüht er und wird kannibalisch wild,
Wenn seine heiligsten Güter Bekehrungseifer verspült:
Wenn ein Weinhändler, ihm zu Leide, „getauft" hat **Naturwein** gar,
Wird, glaub' ich, der Zecher ein Heide und frißt den „Missionar"!

Stanislaus an Ladislaus.

Geliepter Pruother!

Pefor die Rueßen ihre Granaden gägen die Japanessen ferschoßen haben, wihl ich Tier noch 1 Rehkognußzyrungspild auß dem eißersten Osten gäpen, so wie es der Gohrenspontänd der „Times" in ainer London-Theebesche aus Weihaiwai som 11ten d. M. zeichned, eß haißd:

Taß Mehr wahr so schlecht, taß aine Akzion zur Seeh unmeglich wahr! Wänn siech allso tie Schlächtigkaiten sogahr pitz auffs Wäldmehr erstreggen, so ganst Tu pegreiphen wie schwirrig 1e geortnede Kriechtung geworten ißt 4 peite Taille! In Kuzumpft Wirt mahn am Pesten buhn, tie Kriige an die wenigst-piedenten Akziengesellschaaten auff Appruch zu fersteigern. Wänn tiese tann nix Meer herraußpringen, so schtimme auch ich nur noch 4 Apschaaung.

Derig Akziengesellschaaden sollden taß Ting aber noch ferstehen, wail — wenigstens pei unß in theer Schwaiz — tort ihm Ferwaltungsrad nuhr Oberstlütenämter, Forsteher und Gerichzpresidänden sizzen, was Theer Ämtlerkumulation gahr nix schaten sohl! — In theer letschden Zait hott sich pei uns unt traußen — intra et extra patriam — soh siehl eraigned, taß peinahe maine Feter sich sträuped! Theer Waisenknappe Bilohw in Perlin hott sich umsonnst ereivered, Ehr sey noch nie nach Canossa gegangen Worten. Jetermahn weiß, taß nuhr Theer Große Beißmark sich dißen Wäg — Canossam versus — erlaupen gonnte, wo Ehr imer waß Scheenes mid heimbrße. — Les pantalons de François — tie Franzhosen — unt di Terres des Anges — tie Engelländer — machen jedzt so lange Ferdräge midlander pitz ihre Unferdräglichgaid nuhr noch mihd ten weitdräglichen Geschitzen zu meßeen ischt! Die Choristen am Zircher Theeater hapen pitz jedzt ihr Baßwort nicht gephunten 4 ihre Cohnzerte in A-dur, sowennig alß tie Japanessen 4 ihr finale in Port Arthur! Trum hapens Jene bropiert mit dem Doctor Goll, Theer singz am Ente Theer Direction in moll!...

Mihd den Mienenkammern am Gotthartd gehz wie mit den Banzerkassen gewißer Rodare, tie wärent voller 10 Jahre nichd refitierd noch geöld worten sint: Tie Diihren werten roßtig — portæ robiginosæ sunt! — Taß ißt aper one 2fel nuhr 1e Liſt, tamit Theer Klapf ummso firchderlicher werte, wänn 1 × tie fratelli aus Maccaronien gommen, womihd ich ferpleipe samt Grißen an Tich unt Taine Leisenbethe, Tain rrr

Stanislaus.

Zeitgeist.

Der Biedermann verzweifelt, sucht er des Grünen Spur;
Vertöfftöfft und verteufelt wird schmählich die Natur.

Sitzt er in einem Garten im schönsten Frühlingsflor,
So schreibt man fünfzig Karten und schiebt sie in das Rohr.

Das Leben ist ein Sport nur in jeder Jahreszeit;
Mit Rädern kommt man fort nur, wo jedes Feuer speit.

Den Buckel zu veredeln als wie ein Dromedar,
Uebt man das Velopedeln das liebe, lange Jahr.

Am Straßenrand die Steine erwünscht sie jedem sind;
Als Fußball um die Beine schießt sie uns Mann und Kind.

Ins Hochgebirg zu wandern zieht sie die Aussicht nicht;
Der nur hat Glück vor andern, der kühn die Rippen bricht.

Sogar in Wintertagen der Sport nicht bleibt zu Haus,
Da muß man Hasen jagen — und zieht per Schlitten aus.

Vor Schlittschuhdamen kniet man und nestelt ihren Fuß,
An Schneeabhängen skieet man beim ersten Wintergruß.

Und ist der Mensch am Ende mit seiner Raserei,
Gibts eine Blumenspende; — zwei Wagen oder drei

Mit rädergroßen Kränzen sind da zum Grabgeleit;
Denn jeder muß ja glänzen, das ist der Geist der Zeit!

Was Erdbeben macht.

Die Erde bebt, zurzeit sogar in Bern,
Ich kann's begreifen, und ich glaub es gern.
Wo Tausende von Aspiranten krabbeln,
Wird etwa nicht umsonst die Erde schwabbeln.

Wo Millionen unterm Boden sind
Und aufersteh'n möchten so geschwind,
Weil sie dort außen so viel Geld besessen,
Die Erde bebt, sie können's nicht vergessen.

Der Nebel, der die Sonne frech bedeckt,
Der Witterungsprophet, der uns erschreckt,
Der nasse Michel mit dem Regenkübel! —
Die Erde bebt, es wird ihm selber übel.

Was schauen wir uns noch verwundert an;
Solange Löcher bohrt die Eisenbahn
Und Berge unterhöhlt nach allen Flanken:
Die Erde bebt — und wird sich bald bedanken!

Die runden und geschlitzten Augen heut,
Befleißen sich, was hoch die Hölle freut,
In Blitz und Donner kalten Tod zu geben,
Warum soll da nicht auch die Erde beben?

Und überhaupt, wie diese Menschheit tut! —
Was Gott geschaffen hat, ist nicht mehr gut;
Verpönt, verleumdet werden frech die Reben,
Daß unsereiner mit der Erd' muß beben.

Classisches Obst.

Durch den Apfel der Eva kam die Sünde in die Welt, dem Erisapfel verdankt der trojanische Krieg seinen Ursprung und dem Apfel auf dem Haupt des Tellenbübleins die Schweiz ihre Freiheit.

Chuerie: He da, Rägel, ich ha g'hört, Ihr welled jetzt im Thiater im Chor ispringe für die andere Choriste, die suscht springe müend?

Rägel: Oh, Ihr Löli, meined 'r öppe, ich chönnti nid schön singe?

Chueri: Woll, woll! und für so en „Chor der Rache" sind ihr ja wie pretistimiert.

Rägel: Es wär emol kei so en Art vo unlutere Wettbiwerb, wie's jetzig da der Gsangverein vu dene Lehrer macht, der dene arme Choriste vom Thiater de schönscht Ton vom Muul eweg singt.

Chueri: Rägel, säb verstönd Ihr nid besser, das sind doch emal stimmfähige Manne, und vu dem Hunerar, was der Lehrergsangverein für d' Mithülf i säbem Wagnerzirkus überchunt, cha jeds Mitglied höchschtes e chlises Italiänerreisli bis Neapel in Summerferie mache, und säb chönnets!